

Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien

London, 18. Juli.

„Times“ veröffentlicht ein Interview, das der Korrespondent des Blattes in Addis Abeba mit dem Kaiser von Abessinien hatte. Der Kaiser erklärte, Abessinien wünsche, daß der Völkerbund ungefähr am 25. Juli die Lage prüfe und warte auf die Entscheidung, ohne diplomatische Schritte zu unternehmen.

Abessinien lehne es unbedingt ab, eine der nördlichen Provinzen abzutreten, und die Bezirke von Krussi, Galla, Bale, Libar und Boran lämen nicht in Frage. Es könne sich nur um einen Teil von Ogaden (an der Grenze von Italienisch-Somaliland) handeln. Aber Voraussetzung sei, daß das Angebot auf Abtretung von Zaila bestehen bleibe.

(Weiteres s. Letzte Nachrichten)

„Es bleibt noch viel zu tun übrig“

Rom, 18. Juli.

Die Karz sich die Aufmerksamkeit auf die sich zusammenballenden Ereignisse in Ost-Afrika richtet, geht aus einem sehr bemerkenswerten Telegramm des Duce an den Generalgouverneur hervor, das hier größte Beachtung findet und von der Presse in starker Aufmachung gebracht wird. General de Bono hat anlässlich seiner sechsmonatigen Tätigkeit dem italienischen Regierungschef einen umfangreichen Bericht zugelandt, der von dem Duce mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes für die von ihm geleistete eifrige Arbeit telegraphisch beantwortet wurde.

Mussolini erkennt darin, daß die Aufgaben des Generalgouverneurs auf allen Gebieten in einem unaufhaltbarem Tempo vorwärtsgeschritten seien und Critica instand setze, seine gegenwärtigen und kommenden Aufgaben zu erfüllen. Alles, was eine starke Bevölkerung und ein großes Heer zum Leben braucht, wie Straßen, Wasser, Lebensmittel, Häuser, Verkehrswegen, Krankenhäuser und unendlich viele andere Notwendigkeiten, ist, wie in dem Telegramm ausgeführt wird, trotz aller Schwierigkeiten gerade ganz besonders der weiten Entfernungen, zu einer Lösung gebracht worden. Auch die Störungen im Hafen von Massawa, die einige Zeit lebhaft Beunruhigung auslösten, seien überwunden. Der faschistische Glaube und Wille habe alle bestehenden Schwierigkeiten beseitigt.

Der Duce begann das Telegramm an seinen alten Kampfgenossen, der bekanntlich einer der vier Quadranten des Marsches auf Rom ist, mit folgenden Worten:

„Es bleibt noch vieles zu tun übrig, aber auf Grund Deines Berichtes glaube ich, daß der schwierigste Augenblick überwunden ist, und ich bin sicher, daß Deine Arbeitserfüllung im 2. Semester noch beachtlicher sein wird. In diesem Sinne übermittle ich Dir und Deinen Mitarbeitern den Ausdruck meiner Zufriedenheit und meiner Freude, denn sich die Schwarzhemden anschließen, die Deiner schwierigen Aufgabe mit großem Mitempfinden folgen.“

Anlässlich der besonderen Ehrung de Bonos werden seine Verdienste in der italienischen Presse stark hervorgehoben und auf seine alte Kampfgemeinschaft mit dem Duce hingewiesen.

Sabotage ausgeschlossen

Die Untersuchung des Kraftwagenunglücks des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 18. Juli.

Der Pressedienst der Inneren Sicherheitsdirektion meldet, daß die Untersuchung des zertrümmerten Kraftwagens, mit dem der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und seine Gattin verunglückten, nunmehr abgeschlossen ist. Als Ergebnis der Untersuchung wird festgestellt: Die festgestellten Beschädigungen, Vordrängen und Bruchstellen der einzelnen Teile des Wagens weisen alle jene Merkmale auf, welche aus einer Entladung unmittelbar durch den Unfall schließen lassen. Es wurden weder Anfeilungen gefunden, die durch fremde Hand entstanden sein könnten. Sabotagehandlungen sind daher als Ursache des Unfalls ausgeschlossen. Materialfehler wurden an dem Wagen trotz sorgfältigster Ueberprüfung nicht gefunden. Rein Teil des Leitungsgefäßes weist Merkmale früherer Vordrängen auf. Alle anderen Teile des Wagens lassen keineswegs den Schluß zu, daß ein technischer Mangel den Unfall herbeigeführt habe.

Rundgebungsverbot in Frankreich

Paris, 18. Juli.

Zur Bekämpfung und zum Protest gegen die Sparverordnungen der Regierung hat die Gewerkschaft der öffentlichen Angestellten für Freitag abend in Paris auf dem Opernplatz eine Rundgebung angelegt, die von 19 bis 20 Uhr dauern soll. Der Eisenbahnerverband hat sich dieser Veranstaltung angeschlossen, ebenso der Postbeamtenverband. Auch die kommunistische Gewerkschaft C. G. T. U. hat beschlossen, sich an der Protest-Rundgebung am Freitag abend auf dem Opernplatz zu beteiligen. Die Regierung hat darauf im Ministerrat beschloffen, nach dem Nationalfeiertag des 14. Juli jede Rundgebung auf der Straße zu verbieten, um in Ruhe die Aktion zur Verteidigung des Frankreichs und zur Wiederherstellung der Wirtschaft weiter zu verfolgen. Der Innenminister hat diesen Beschluß ausdrücklich den Präfekten zur Kenntnis gebracht und sie aufgefordert, für die genaue Einhaltung dieses Verbotes zu sorgen.

Ministerpräsident und Außenminister Laval verlas am Mittwoch abend im Rundfunk eine kurze Erklärung. Er wies darauf hin, daß die Regierung schwerwiegende Entschlüsse gefaßt habe, weil sie unvermeidlich für das Wohl des Landes sorgen seien. Laval erinnerte an die Umstände der Regierungsbildung und der von der Kammer gewährten Sondervollmachten. Unter Bezugnahme auf den Selbstbetrug im Staatshaushalt, im Haushalt der Eisenbahnen und auf die Finanzlage der Gemeinden, die vielfach noch schlechter sei als die des Staates, sowie auf das Steigen der öffentlichen Schuld innerhalb von fünf Jahren von 200 auf 340 Milliarden Franken als Auswirkung der bisher betriebenen ständigen Antilethopolitik erklärte der Ministerpräsident: Wenn man mehr ausübt, als man besitzt, so führt das zum Zusammenbruch. Ohne gesunde Finanzen gebe es keinen freien Staat. Wenn die Freiheit des Staates beeinträchtigt würde, würden alle Freiheiten untergehen. Andere Länder hätten vor ähnlichen Entscheidungen gestanden und die Erfahrung lehre, daß, wenn die Regierung keinen Mut habe, daraus Unordnung und Revolution entspringe; wenn die Regierung aber Mut handele, könne eine Befriedung erzielt werden.

Zum Handeln gehöre Mut. Wenn sich die Regierung ihrer Pflicht entzögen hätte, hätte sie Frankreich dem Zusammenbruch entgegengeführt. Die Verteidiger der Abwertung vergessen, daß Frankreich seine Währung bereits um vier Fünftel abgewertet habe, und die Bestworter der Entwertung wollten im Grunde fastschuldig ausgehen. Wir haben andere Wege eingeschlagen und verlangen von allen Franzosen (mit Ausnahme der Kinderbettelnden, der Arbeitslosen und der Alterspensionempfänger) schwere Opfer. Durch diese Opfer wird aber der Haushaltsausgleich verwirklicht.

Uebertal auf Faschisten in London

London, 18. Juli.

In Camden Town (Südwest-London) wurden im Anschluß an eine faschistische Versammlung 15 Schwarzhemden und zwei Frauen von einer Menschenmenge von etwa 600 Personen bedroht. Sie flüchteten sich in eine Garage und mehrere von ihnen wurden durch Flaschen und andere Wurfgeschosse verletzt. Auf einen telephonischen Hilferuf hin trafen 50 Polizisten, teils im Kraftwagen, teils zu Pferde an Ort und Stelle ein und ermöglichten den Belagerten einen ungehinderten Abzug. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Militärstrafgesetzbuch gilt für die ganze Wehrmacht

Berlin, 18. Juli

Die auf Grund des Wehrgesetzes notwendigen Änderungen des Militärstrafgesetzbuches wurden nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Danach wird das Militärstrafgesetzbuch für die ganze Wehrmacht (bis her nur Heer und Marine) gültig. Die Ehrenstrafe der Entförmung aus Heer oder Marine wird durch den Verlust der Wehrwürdigkeit ersetzt. Für die Wehrpflichtigen des Wehrtaubentandes werden besondere Strafbestimmungen wieder eingeföhrt. Dienstentlassung von Mannschaften erfolgt nunmehr beim Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bis zu drei Jahren, bei Gefängnisstrafen von mehr als einem halben Jahr wegen vorföhlig begangener Taten, bei Unföhigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter, bei Unterdrückung in einer Trinkerheil- oder Entziehungsanstalt, in einem Arbeitshaus oder bei Verbot der Berufsausbildung.

Quartierverpflegung etwa 1,37 RM.

Der Reichskriegsminister hat für die Zeit vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Vergütung für die in Anspruch genommene Quartierverpflegung auf 1,37 RM. festgesetzt. Das daneben gewährte Quartiergehalt beträgt für den Soldaten 20 Pfg.

Abenols Mission gescheitert

Paris, 18. Juli.

Die Bemühungen des Generalsekretärs des Völkerbundes Abenol, in London und Paris zu erreichen, daß außerhalb des Völkerbundes Dreierverhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien geführt würden, sind, wie Frau Tabouis im „Ceuvre“ schreibt, gescheitert.

Diese Regelung, die für Frankreich sehr annehmbar gewesen wäre, sei an der Haltung der britischen, sowie der italienischen Regierung zunichte geworden. Die Briten seien zu ihrer früheren Einstellung zurückgekehrt, den Streitfall vor dem Völkerbund zu regeln. Somit sei der Zusammentritt des Völkerbundsrats nach dem 25. Juli unvermeidlich geworden. Die Bemühungen des französischen Botschafters in Rom, die Absichten Italiens kennen zu lernen, hätten ebenfalls zu keinem Erfolg geführt. Mussolini beschränkte sich darauf, allen hochgestellten Personen, die sich ihm näherten, zu erklären, daß das Ansehen Italiens einen Feldzug in Abessinien verlange und daß er nicht mehr Verhandlungen zu führen wünsche.

Zwar handele es sich hier nur um ein Manöver, denn im letzten Augenblick werde er sich mit Abessinien vergleichen. Man luche daher angefaßt der bevorstehenden Ratstagung zu einer neuen Taktik zu gelangen, die darin bestehe, Italien zu veranlassen, sich des Völkerbundes zu bedienen, anstatt sich gegen ihn zu wenden. Da Italien behauptete, umfangreiche Unterlagen für Anklagen gegen Abessinien wegen des dort herrschenden Sklavenhandels, wegen Grenzverletzungen, wegen Nichterhaltung von Verträgen usw. zu besitzen, sei es empfehlenswert, diese Akten dem Völkerbundrat zu unterbreiten.

„Echo de Paris“ empfiehlt Italien ebenfalls, seine Vorwürfe gegen Abessinien dem Völkerbund vorzulegen. Das Blatt begt jedoch über den Ausgang der Senfer Verhandlungen Zweifel und meint, man könne nicht sehen, wie auf friedlichem Wege eine Lösung zu erreichen sei. Unter diesen Umständen sei die Lage der französischen Regierung außerordentlich heikel. Werde sie gezwungen sein, nunmehr die Initiative zu ergreifen? Die französische Regierung stehe auf jeden Fall vor einer schwierigen Aufgabe.

Württemberg

Schredlicher Unglücksfall

Stuttgart, 18. Juli.

In dem Hildertort Zielmingen ereignete sich gestern abend ein schredlicher Unglücksfall. Ein Landwirt, der mit dem Fuhrwerk auf der Wiese Alee geholt hatte, wollte die ausgebrauchte Sense auf dem geladenen Wagen einbauen, ahnte dabei jedoch nicht, daß sein siebenjähriger Junge auf dem Wagen lag und sich mit Alee zugedeckt hatte. Er durchschlug dem Jungen mit dem Sensenmesser die Schlagader, was dessen Verblutung und sofortigen Tod herbeiföhrtete.

Ankäufe von Truppendienstpferden.

Auf Anordnung des Reichskriegsministeriums finden in der Zeit von Mitte September und Anfang Oktober 1935 in Württemberg Ankäufe von Truppendienstpferden im Alter von 4 bis 12 Jahren statt. Die bestimmten Marktorde werden nach Genehmigung durch den Reichskriegsminister noch rechtzeitig mitgeteilt.

Der beabsichtigte Pferdeanlauf wird jetzt schon bekanntgegeben, um zu verhindern, daß die Interessenten nicht schon ihre geeigneten Pferde an unberufenen Händler absetzen, sondern daß sie später selbst in der Lage sind, ihre Pferde der Kommission vorzustellen.

Das hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen

Das hauswirtschaftliche Jahr wurde vor Jahresfrist ins Leben gerufen, um junge, schulentlassene Mädchen zu eigentlich fräulicher Tätigkeit zu erziehen. Ziel ist es, daß also nicht etwa eine berufliche Ausbildung dieser Mädchen für die hauswirtschaft, sondern ganz allgemein die Vorbereitung, der weiblichen Jugend auf ihre späteren fräulichen Aufgaben. Mädchen sollten möglichst erst dann in einen Erwerbsberuf eintreten, wenn sie diese Erziehung genossen haben. Die Mädchen werden in einer Art Erwerbsverhältnis in Privathäusern schlicht um schlicht aufgenommen und arbeiten dort unter der mütterlichen Obhut deutscher Hausfrauen. Anmeldungen junger Mädchen und offener Stellen nehmen alle Arbeitsämter entgegen, die bei der Durchführung des hauswirtschaftlichen Jahres mit der NS-Frauenkraft, mit dem Deutschen Frauenwerk und der Reichsjugendführung zusammenarbeiten. Die Arbeitsämter erteilen bereitwillig jede Auskunft.

Das hauswirtschaftliche Jahr kommt auch in Württemberg und Baden zur Durchführung. Wenn auch anfänglich bei den Hausfrauen und ihren Schülern mancherlei Hemmungen bestanden, so sind diese jetzt weitgehend besei-

tigt. Im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wurden bereits in rd. 500 Haushaltungen junge Mädchen aufgenommen. Hausfrauen und Mädchen, die den Schritt gewagt haben, sind begeistert! Ein glücklicher Anfang ist gemacht. Es ist daher zu hoffen, daß die Ablegung des hauswirtschaftlichen Jahres auch bei uns, wie in anderen deutschen Gauen, allmählich eine Selbstverständlichkeit wird. Da gegenwärtig bei den Arbeitsämtern noch Mädchen gemeldet sind, wird um Anmeldung weiterer offener Stellen gebeten. Keine deutsche Hausfrau darf zurückstehen.

Karl Bösch beigesetzt

Am 18. Juli. Am Donnerstag vormittag wurde der Zeichner der NS-Presse Württemberg, Karl Bösch, über dessen Ableben wir berichteten, auf dem Neuen Friedhof in Ulm a. D. beigesetzt. Nach einer kurzen Feier in der Leichenhalle des Friedhofes trug man ihn zur Beerdigungsstätte; seine Angehörigen und Freunde, die Verlagsleiter der NS-Presse Württemberg und des „NS-Kurier“, die Herren Dr. Weiß und Widell, sowie Vertreter der Schriftleitungen und Gelobtschafften der NS-Presse begleiteten ihn auf seinem letzten Wege. Nach kurzen Ansprachen des stellvertretenden Hauptgeschäftsführers des „NS-Kurier“, Pg. Dähn, und des Betriebsstellenobmanns, Pg. Gendelein, die der Schicksalskraft und der Lebensfreude des so früh und unerwartet Dahingegangenen galtten, folgten die Niederlegungen der reichen Kranzspenden der NS-Presse. Dana nahm die Trauergemeinde Abschied von dem Toten, dessen ehrenvolles Andenken wir stets bewahren werden.

Es sendet Degerloch ...

Bauarbeiten am Funkturm Rühlacker

In der Zeit vom 22. Juli bis etwa Anfang August werden am Funkturm des Großrundfunkenders Rühlacker Bauarbeiten vorgenommen werden, die an Wochentagen die Einstellung des Sendebetriebs täglich bis mittags 12.00 Uhr erforderlich machen. Das Programm des Reichsenders Stuttgart wird deshalb in dieser Zeit verlagert über den Frequenzbereich Stuttgart-Degerloch abgewickelt werden.

Pforzheim, 18. Juli. (Hohe Strafen im Schnipflerprozeß.) Zu Beginn dieses Jahres wurde eine große Edelmetall-Schnipflerfälsche ausgebebt, in die eine Reihe von Personen verwickelt waren. Nachdem bereits zwei Prozesse stattgefunden haben, verhandelte die Große Strafkammer am Dienstag den dritten Schnipflerprozeß. Auf der Anklagebank saßen diesmal fünf Personen wegen Diebstahls und Hehlerei. Der 51 Jahre alte verheiratete Anton Veibold wurde mangels Beweises von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Verurteilt wurden: der 36 Jahre alte Ludwig Brauneck wegen fortgesetzten Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis, seine Frau wegen einfacher Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, der 61 Jahre alte Emil Fackler wegen fortgesetzter Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis, der 51 Jahre alte verheiratete Otto Reßle zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen gewerbmäßiger Hehlerei und der 48 Jahre alte Hermann Koller zu 1 Jahr Zuchthaus wegen des gleichen Verbrechens.

Pforzheim, 18. Juli. (Der Pforzheimer Bauabschnitt der Reichsautobahnstrecke.) Generalinspektor Dr. Zodi hat unlängst den Pforzheimer Bauabschnitt der geplanten Reichsautobahnstrecke Stuttgart - Karlsruhe eingehend besichtigt. Voraussetzlich kann mit den Arbeiten an der Baustraße nach der Ernte, also etwa im September, begonnen werden. Augenblicklich ist die erste Vergebung von Erdarbeiten in dem östlichen Anschlußstück des Pforzheimer Bauabschnittes, auf den Gemarkungen Ellingen und Rutesheim, erfolgt. Bislang sind etwa 300 Pforzheimer Arbeiter in den benachbarten württembergischen Bauabschnitten der Reichsautobahn München - Stuttgart und Stuttgart - Heilbronn beschäftigt. Dort wird in zwei Schichten gearbeitet.

Rom Dies, 18. Juli. (Der falsche halbe die Ferkel aß) Als am letzten Markt in Ronheim ein Bauer Ferkel feilhielt, kam ein Mann und kaufte ein Paar, worauf er sich entfernte mit dem Bemerkten, daß er sich zum Transport eine Kiste besorgen müsse. Kurz darauf trat ein anderer Mann mit einem Sack heran und ließ sich die beiden verkauften Tiere aushändigen, da er sie mitnehmen müsse. Nicht wenig erstaunt aber war der Verkäufer, als nach wenigen Minuten der erste Käufer erschien und die erstandenen Tiere mitnehmen wollte. Nachdem die Abgabe an einen Unbekannten erfolgt war, verweigerte er die Zahlung, so daß der Bauer wohl seine Tiere losgeworden, aber ohne Geld dafür war. Trotz der sofort aufgenommenen Nachforschung konnte der Gauer nicht gefaßt werden. Der Fall ist wieder eine Warnung, fremden Leuten ohne Beschlus etwas abzugeben.

Das Reich fördert die Heimstättenföndung

Die Reichsregierung hat durch einen Kundenerlaß vom 27. 6. 35 an die Regierungen der Länder und an die zuständigen preussischen Verwaltungsbereiche erneut unter Beweis gestellt, daß sie die Förderung der Heimstättenföndung als eine der vorbrüglichsten Aufgaben ansieht. Der Erlaß behandelt die „Anerkennung“ von



Sowjetrussische Original-Methoden

Schon immer drücken auf den Lubjanka-Platz in Moskau die Schatten düsterster Gejeitnisse. Von dem unheimlichen Gebäude-Mass mit den Eisengittern, der den Platz beherrscht, spricht man wie mit verschleierter Stimme. Ueberall weiß man von den Schrecken, die in diesem Gebäudekomplex ausgebrütet worden sind, und doch wird es wohl immer wieder eine halbe Wissenschaft bleiben, was man weiß. Ebedem haben die Gebäude die gefährliche „OSBU“ beherbergt. Heute schaltet und waltet das „Kommissariat für innere Angelegenheiten“ darin. Die Instanzen haben gewechselt, die Schrecken sind geblieben. Die Eisengatter, die man um die finstere Tradition gebaut hat, haben an Symbolkraft kaum etwas verloren.

Seit dem Ende der „OSBU“-Ära ist das Flüstern um den Lubjanka-Platz kaum jemals lebhafter gewesen, als in diesen Tagen. Von der politischen Polizei ist gegen nicht hundertprozentige Kommunisten neuerdings ein Feldzug eröffnet worden, der, den bisherigen Ausmaßen nach, hinter der unlängst veranstalteten Leninradar „Aktion“ wohl nicht zurückbleiben dürfte. Man weiß, daß die Leninradar „Aktion“ über ein tausend „Verdächtige“ in die Verbannung geschickt hat. Nichtamtlichen Quellen zufolge soll ihre Zahl sogar noch wesentlich höher gewesen sein. Wenn die Moskauer politische Polizei im augenblicklichen Eile weiterarbeitet, wird über ein Weildchen schon die Leninradar Kampagne beträchtlich überboten sein. Schon jetzt ist, soweit man aus privaten Quellen entnehmen kann, die Landgrenze überschritten. Genaue Zahlen sind vorläufig unmöglich zu erfahren, denn die Eisengatter am Lubjanka-Platz halten unheimlich dicht. Ja, amtlich wird bis auf den heutigen Tag die neuerliche Aktion überhaupt bestritten, so offensichtlich auch ihre Auswirkungen bereits zu Tage liegen.

Wie wenig dazu gehört, dem Zugriff der Kommissariatsbeamten zu verfallen, zeigt deutlich das Schicksal einer in Journalistenkreisen bekannten Persönlichkeit, die durch regelmäßige Lieferung von Wirtschaftsmeldungen mit einer ausländischen Zeitung in Verbindung stand. Seit zehn Tagen ist dieser Mann wie hundert andere spurlos verschwunden. Niemand weiß um sein augenblickliches Schicksal. Still und verstoßen, wie es schon immer die Taktik der Lubjanka-Platz-Instanzen war, dringen die Agenten der politischen Polizei in die Wohnung der Verdächtigen ein, und zwar meist erst nach Witternacht. Ost in vielstündiger Arbeit wird alles bis ins letzte Behältnis nach „Dokumenten“ durchsucht. Der Begriff „Dokument“ hat in Sowjetrußland weite Grenzen, und es ist deshalb nicht nur ein sehr kleiner Schritt bis zur Verhaftung. Aus Nichtigkeiten werden Wichtigkeiten. Schon die harmlosesten Nebensächlichkeiten sind dem hundertprozentigen Kommunisten obtrügl. Mit tausenderlei solcher Nichtigkeiten sind die Wege zum Lubjanka-Platz und die Wege ins Exil gepflastert.

Der entscheidende Spruch, den das Kommissariat für innere Angelegenheiten über einen Verhafteten fällt, ist oft sehr verschieden. Im allgemeinen halten sich die Maßnahmen an drei Methoden. Verhaftungen gegen die „Arbeiterregierung“ oder ähnliche das Regime bedrohende Fälle ziehen grundsätzlich die Erschießung nach sich. Die zweitbeste Strafe ist die Verbannung, und zwar entweder in die äußersten nördlichen Ecken des Landes oder in die nicht weniger weltberühmte Einsamkeit der asiatischen Steppengebiete. Siegt der Fall milder, dann droht das Exil. Voraus ergibt sich, daß sich Exil und Deportation grundsätzlich und weitgehend unterscheiden. Während der Deportierte unter ständiger militärischer Bewachung lang und hart arbeiten muß, sind den Lebensgewohnheiten des Exilmenschen normalerweise keine Schranken gesetzt, denn die Verbannung des Exils soll lediglich gleichbedeutend sein mit einer Verpflanzung verdächtiger Personen in eine andere Gegend, mit einer Absonderung von dem alten Bekanntenkreis. Trotz allem bleibt das Schicksal des Exilmenschen noch schwer genug, denn der plötzliche Verzicht auf alle alten Gewohnheiten und Beziehungen und die Umstellung auf gänzlich veränderte und dazu oft höchst ungünstige Verhältnisse wird bestenfalls nur von ganz robusten Naturen ohne seelischen Rückschlag hingenommen.

Soweit sich nach den bisher bekannt gewordenen Fällen die Dinge beurteilen lassen, werden die neuerlichen Verhaftungen wohl nur eine Verdrängung ins Exil nach sich ziehen. Bei den allermeisten, die bis jetzt von den Agenten des Amtes für innere Angelegenheiten in das düstere Gebäude am Lubjanka-Platz gebracht worden sind, scheint es sich wohl nur um Personen zu handeln, die, ähnlich wie in Leninradar, allein ihrer Abstammung und ihrem Interessespektrum nach das Mißfallen der politischen Polizei erregt haben. Es sind, wie man vermerkt, eine ganze Reihe von früheren Adligen darunter, denen man ohne weiteres ein Manco an Loyalität zutraut. Das gleiche gilt für einige hundert anderer, die ihrer Erziehung wegen nicht in die Gußformen der politischen Polizei zu passen scheinen. Besonders auffallend wirkt die Tatsache, daß sich unter den Verhafteten auch Herren befinden, die mehr oder weniger eng mit ausländischen Diplomaten befreundet waren. So ist beispielsweise seit langen Tagen einer der ersten Beamten des bekannten Sowjetreiseunternehmens „Intourist“ verschwunden, ein Herr, der engere Beziehungen zu ausländischen Diplomaten und auch zu ausländischen Pressevertretern besaß. Wie all die vielen anderen ist auch dieser Mann über Nacht „vom Erdboden“ verschluckt worden, und da sein Schicksal bis zur Stunde genau so unbekannt geblieben ist wie das der übrigen, werden Gerüchte über Gerüchte reichlich genährt. Selbst mehrere Zahnärzte, die ausländische Diplomaten als Kunden hatten, zählen zu den „Verschwundenen“. So hängt in diesen Tagen jeder um sein Schicksal, der einmal irgendwie mit einem ausländischen Diplomaten in Berührung kam. Der Zigarrenhändler, der an Diplomaten Zigarren verkaufte, der Friseur, bei dem die Herren der Diplomatie

Die neuen Getreidesestpreise für Württemberg

Gemäß der Verordnung zur Anwendung der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 10. Juli 1935 werden auch für das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 für den Verkauf von inländischem Roggen, inländischem Weizen, inländischer Futtergerste und inländischem Futterhafer durch den Erzeuger feste Preise festgelegt. An dem Festpreisgebäude des vergangenen Getreidewirtschaftsjahres ist zwar im Grundsätzlichen nichts geändert worden, jedoch war man stets bemüht, Härten der seitherigen Preisregelung durch Verfeinerung und Ausbau der neuen Getreidepreissysteme nach Möglichkeit zu beseitigen. Dabei war vor allem der voraussichtlich erheblich bessere Ausfall der diesjährigen Getreidelernte in Rechnung zu ziehen und ferner ganz besonders darauf zu achten, daß die Brotreife auch weiterhin unverändert und stabil gehalten werden müssen.

Die württembergischen und hohenzollerischen Preisgebiete

1. Roggen: Preisgebiet R 14 Oberamt Mergentheim; vom ehemaligen Jagstkreis. Preisgebiet R 18 der gesamte ehemalige Redarkreis, also die Oberämter Redarsulm, Heilbronn, Badnang, Karbach, Pöfingheim, Brackenheim, Maulbronn, Vaihingen a. S., Ludwigsburg, Mauldingen, Leonberg, Stuttgart, Ehingen und Böblingen und vom ehemaligen Schwarzwaldfreis die Oberämter Balingen, Herrenberg, Horb, Nagold, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rothweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach. Ferner vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Gerabronn, Crailsheim, Hall, Künzelsau, Dehringen, Ellwangen, Neresheim, Heidenheim, Kalen, Gmünd, Weisheim, Echorndorf und Gaildorf. Ferner der gesamte ehemalige Donaufreis, also die Oberämter Ulm, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Riedlingen, Vöhrbach, Leutkirch, Waldsee, Saulgau, Ravensburg, Wangen und Tettnang, weiter hohenzollerische Lande Regierungsbezirk Sigmaringen; Preisgebiet R 19 vom ehemaligen Schwarzwaldfreis die Oberämter Calw, Freudenstadt und Neuenbürg.

2. Weizen: Preisgebiet W 7 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Heidenheim und Neresheim; Preisgebiet W 10 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Kalen, Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn und Gmünd, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Laupheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen; Preisgebiet W 14 vom ehemaligen Redarkreis das Oberamt Badnang, vom ehemaligen Schwarzwaldfreis die Oberämter Balingen, Nürtingen, Rottenburg, Rothweil, Spaichingen, Tübingen und Urach, vom

ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Gaildorf, Hall, Künzelsau, Mergentheim, Dehringen, Echorndorf und Weisheim, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Göppingen und Kirchheim; Preisgebiet W 17 der ehemalige Redarkreis insgesamt außer O.A. Badnang, vom ehemaligen Schwarzwaldfreis die Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf und Sulz.

3. Futtergerste: Preisgebiet G 7 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim und Neresheim, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee und Wangen; Preisgebiet G 8 der ehemalige Redarkreis insgesamt, der ehemalige Schwarzwaldfreis insgesamt, vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Kalen, Gaildorf, Gmünd, Dehringen, Echorndorf und Weisheim, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Tettnang, hohenzollerische Lande, Regierungsbezirk Sigmaringen.

4. Futterhafer: Preisgebiet H 11 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim und Neresheim, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee und Wangen; Preisgebiet H 14 ehemaliger Redarkreis insgesamt, ehemaliger Schwarzwaldfreis insgesamt, vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Kalen, Gaildorf, Gmünd, Dehringen, Echorndorf und Weisheim, vom ehemaligen Donaufreis die Oberämter Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Tettnang, hohenzollerische Lande, Regierungsbezirk Sigmaringen.

Erklaren, die nicht besonders aufgeführt sind, rechnen zu den Preisgebieten, von denen sie umschlossen werden oder an die sie mit dem größeren Teil ihres Grenzlinienumfanges anstoßen.

Die Getreidesestpreise für 1935/36

Die Preise werden in Reichsmark für die Tonne angegeben. Sie verstehen sich für die Zahlung bei Lieferung (netto Kasse) ausschließlich Sad. Sie verstehen sich für die Lieferung vom Erzeuger frei Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Eisenbahn oder zu Wasser versandt wird, einschließl. der Kosten des Verladens dafelbst. Die Preise gelten für gesunde, trockene Ware von durchschnittlicher Beschaffenheit der diesjährigen Ernte. Maßgebend ist die durchschnittliche Beschaffenheit in dem Gebiet des Ortes, bis zu dem der Erzeuger die Kosten der Anfuhr zu tragen hat.

Festpreise nach Gebieten und Monaten

Preisgebiet	1. Roggen:										1.6.34 15.7.1936
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	
R 14	158	160	162	164	166	168	170	172	174	176	178
R 18	163	165	167	169	171	173	175	177	179	181	183
R 19	165	167	169	171	173	175	177	179	181	183	185

Preisgebiet	2. Weizen:										1.6.34 15.8.1936
	16.8.35 31.8.35	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	
W 7	187	189	191	193	195	197	199	201	203	205	207
W 10	190	192	194	196	198	200	202	204	206	208	210
W 14	194	196	198	200	202	204	206	208	210	212	214
W 17	197	199	201	203	205	207	209	211	213	215	217

Preisgebiet	3. Futtergerste:										1.6.34 15.7.1936
	16.7.35 31.8.35	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	
G 7	157	159	161	163	165	167	169	171	173	175	177
G 8	160	162	164	166	168	170	172	174	176	178	180

Preisgebiet	4. Futterhafer:										1.6.34 15.8.1936
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	
H 11	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174
H 14	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179

* bei Futterhafer gelten im August noch die seitherigen Preise für die alten Preisgebiete.

Hammung, dessen Vergangenheit und Erziehung nicht für ein hundertprozentiges kommunistisches Herz bürgt, glaubt man einen Spiege! zu sehen, der, wenn es tatsächlich einmal ernst würde, dem Feinde Spionendienste leisten könnte. Gerade aber die überhöhte und nervöse Art der Aktion beweist, wie weit sich die politische Polizei Sowjetrußlands von der klaren und ruhigen Ueberlegung entfernt hat. Wenn allein schon die persönliche Bekanntschaft mit einem Diplomaten ausreicht, um hinter den Eisentüren des Lubjanka-Platzes interniert und schließlich ins Exil geschickt zu werden, dann sind das Maßnahmen, die nicht Stärke verraten, sondern kindische Angstlichkeit. Bei so viel Nervosität ist, abgesehen von den „Hundertprozentigen“, noch kaum jemand vor der Verhaftung sicher.

Deutsche Kurzschrift-Ecke

Der Segelflieger
Humor
Der Zeuge wird unwohl

Der Segelflieger
 Gefahr, Kampf und Not erzieht den wahren Mann! Segelfliegen ist ein Kampf gegen das Wetter, gegen die tobende Rakete des Sturmes, gegen die blinden, erbarmungslosen Gewalten der Natur. Ganz allein hängt der Segelflieger / in der Luft, in seiner schlanken, zerbrechlichen Maschine, allein, nur auf sich / auf seinen Mut, auf seine Entschlossenheit gestellt. Er startet bei Wind und Wetter und steuert seine Maschine durch harte, tobende Böen, durch Regen / und Hagel! Tief aufatmend, sich stark und glücklich fühlend, schwebt er hoch über die / Erde dahin. Unermüdet folgt ein Start nach dem anderen: „Ausziehen — Laußen — Los!“

Humor
 „Die Frau singt sehr schön, Vater, aber warum schließt sie beim Singen immer die Augen?“
 „Weil ihr bei den hohen Tönen schwindlig wird.“

Richter: „Können Sie den Mann beschreiben, der an dem Abend neben Ihnen saß?“
 „Allerdings. Er roch schrecklich nach Alkohol!“
 „Können Sie ihn nicht genauer beschreiben?“
 „Ja glaube, es war ein ganz gewöhnlicher Kümmler!“

Der Zeuge wird unwohl
 Die Befragung eines Zeugen durch den Präsidenten dauert wohl etwas lange. Dennoch schloß der Verteidiger seinerseits eilige Fragen an. Da erklärte der Zeuge plötzlich, er könne nicht mehr, ihm sei unwohl. Worauf der Vorsitzende eine Pause eintraten ließ, nach welcher dann der Zeuge wiederum vorgelesen und der Verteidigung die Berechtigung erteilt wurde, weiteres fragen zu dürfen. Diese erklärt nun:
 „Bei der Wichtigkeit der Zeugenaussage und der vielen Fragen, die der Herr Vorsitzende vorher gestellt hat, ist es doch wohl von Interesse, festzustellen, wann denn der Herr Zeuge vorher unwohl geworden ist, weil dann diejenigen Antworten doch wertlos sind, die er in einem bereits krankhaften Zustand erteilt hat.“

In aller Ruhe geht der Präsident hierauf ein und fragt den Zeugen:

„Sagen Sie mal, Herr Zeuge, waren Sie vor der Pause, als ich Sie gefragt habe, schon unwohl?“

„Nein, Herr Präsident — damals noch nicht! Mir ist erst unwohl geworden, als der Herr Verteidiger angefangen hat, mich zu befragen.“

Der Heiterkeitsausbruch, der hierauf erfolgte, konnte wohl als kläglich bezeichnet werden.

gen zu ausländischen Diplomaten und auch zu ausländischen Pressevertretern besaß. Wie all die vielen anderen ist auch dieser Mann über Nacht „vom Erdboden“ verschluckt worden, und da sein Schicksal bis zur Stunde genau so unbekannt geblieben ist wie das der übrigen, werden Gerüchte über Gerüchte reichlich genährt. Selbst mehrere Zahnärzte, die ausländische Diplomaten als Kunden hatten, zählen zu den „Verschwundenen“. So hängt in diesen Tagen jeder um sein Schicksal, der einmal irgendwie mit einem ausländischen Diplomaten in Berührung kam. Der Zigarrenhändler, der an Diplomaten Zigarren verkaufte, der Friseur, bei dem die Herren der Diplomatie

aus- und eingingen, — sie und andere dazu können morgen genau so gut hinter den Eisengattern am Lubjanka-Platz sitzen. Noch eher freilich als der Zigarrenhändler und Friseur dürfen die Herren der Intelligenz, namentlich auch die Herren der freien Berufe, des „Berufs“ um Witternacht“ gewärtig sein, denn neben den früheren Adligen scheint es auf sie die politische Polizei abgesehen zu haben. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß die neuerliche Aktion in erster Linie ein Produkt der Kriegsanstalt ist. Der Kreis der Personen, in denen die politische Partei bis jetzt ihre Opfer gesucht hat, scheint diese Gerüchte in der Tat zu stützen. In jedem, dessen Ab-

Wählen DEINEN Stoffglanz durch NSV!
 Jeder Freizeitplatz in Stadt und Land dem —Eholungsweck des Deutschen Volkes
 für ein budnenflignes Kind, oder einen Erwachsenen
 JEDER KANN HELFEN!

heit und Erzie-
prozentiges Kommu-
man einen Epipel
schlich einmal erst
ndendienstleistungen
schichte und nervöse
weit sich die poli
ids von der Klare-
ntfernt hat. Wenn
Befanntschaft mit
t, um hinter den
Plages interniert
schicht zu werden,
, die nicht Stärke
Kengstlichkeit. Bei
hgeleben von den
kaum jemand vor

Christ-Ecke

Handwritten notes and signatures in the 'Christ-Ecke' section.

eger

richt den wahren
in Kampf gegen
bende Raserei des
en, / erbarmungs-
Ganz allein hängt
ft. in seiner schlau-
allein, nur auf
eine Entschlossen-
Wind und Wet/ter
durch harte, tobeude
Hagel tief auf-
glücklich fühlend,
Erde dahin. In-
nach dem anderen:
jen - Los!

umwohl

Zeugen durch den
etwas lange. Den-
er feinerseits etliche
der Zeuge plötzlich,
sei umwohl. Wor-
ausfeinstreten ließ,
ige wiederum vor-
gung die Berechti-
fragen zu dür-

Präsident hierauf

Zeuge, waren Sie
Sie gefragt habe,

damals noch

geworden, als der
gen hat, mich zu

der hierauf er-

tätig bezeichnet

Zum Seierabend

Zeit ist Geld
Unabhängiges Gedulden, wollen Sie nicht meine Frau werden?
Aber, mein Herr, mit Frauen und doch erst fünf Minuten!
Ka, schön, warten mit noch zehn Minuten!

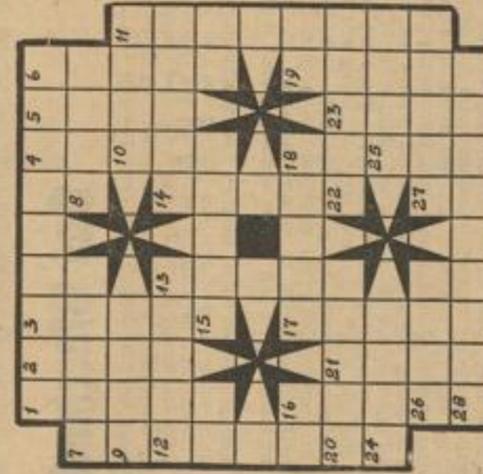
Die Friedfertigen
Was war denn das für ein Värm gestern moegen bei Ihnen, Frau Schüge?
Oh, nichts Besonderes, Frau Meier. Mein Mann studie nur so, weil er die Vereinstagungen nicht finden konnte und er doch in die Generalversammlung seines Vereines, Die Friedfertigen, gehen wollte.

Der Wärgler
Was ist denn Ihre Mann am liebsten zum Frühstück, Frau Meier?
Alles, was gerade nicht im Hause ist.

Unter Kreuzpoorträfel
Was a e r e h t: 1. Altnordischer Krieger. 7. Kämpfer. 8. Ger-
manischer Gott. 9. Germanisches Göttergeschichtl. 10. Schiffs-
beschädigung. 12. Werrastrand. 14. Lang. 15. Mädchenname.
17. Weiskittel. 20. Europäer zweifelhafte Strom. 22. Gernsichors
Element. 24. Kürtsche Pelenstadi. 25. Stadtkrieg von Konstanti-
nopol. 26. Gefangenschaft. 27. Feuerzeichen. 28. Schloßbrunnener.

Der einfallige Nekrut / Anekdoten von Karl Burkert
Es ist leicht sein besondere Spaß dabei, wenn einer sich selber
dennoch einer geworden. Aber einmal, vor langen Zeiten, ist es
Kreuzpoort bei einer Werrastraße, die er bewachen sollte, war
ein junger Nekrut auch, aber hatte die Augen gut offen und sah
alles, was um ihn vorging. So sah er auch einen ihm fremden
Menschen, der erst eine Weile unruhig am Ufer hin und her lief,
sobald plötzlich seine Aender, die halben, vom Ufer warf und
mit einem Gewaltschlag ins 'leie Wasser sprang. Der Nekrut, der
nichts anderes glaubte, als der Mensch dort wolle ein ordinäres
Bad nehmen, sagte, ließ selber die Klinte fallen und tief hinter
dem anderen drein: 'Freunde! tief er, merkt er beim nicht, daß
er die Gole noch an den Weinen hat! Darum besam er nun
freilich keine Antwort. Es war der andere mit seinen Stimen und
Gedanken allerbester mehr in seiner Welt als in dieser. Selber
konnte er schwimmen, was er in seiner Goll und Goll ganz be-
griffen hatte. Eine Zeitlang schlug er sich mit den Händen herum,
verlor unter des Wasser zu kommen, doch wollte ihm das nicht
gingen, nachdem er eingesehen hatte, daß dies nicht die beste
Gefahrenzeit für ihn wäre, gab er es auf und kam wieder an das
Ufer. Weil er aber dennoch zu einem Ende mit sich kommen
wollte und daß auch zu dieser Stunde, griff er alsobald nach sei-
nem Dolchmesser und stochte schließlich er sich an den nächsten
Baum. Der Dolchmesser bemerke auch dieses, wogte ein paar mal
den Kopf hin und wieder, aber schaute im übrigen gelassen zu.
'Du bist immer nur ein Nekrut', sagte er sich, 'du hast noch
viele nicht hingehen, hingegen noch manches zu lernen in dieser
Welt. Was willst du dich also in anderer Leute Sachen wagen?
Der Herr da drüben wird ja wissen, was ihm not tut und an-
sich! Er ließ somit den Menschen ruhig geschären, und nach
einer Weile kam die Aolung. Der Nekrut sah den Entsetzten
an seinem Akt baumeln und tat einen Sprung wie ein Gensiedel.
'Kreuzpoortstraße und Brandbombe!' lautete er mit gestraub-
tem Schmauch den Nekrut an. 'Sag, warum schickst du hier,
du Dummkopf, und was sind das für Geschichten?' Und er
wollte wissen, wie dieses Faktum im Besten der Werrastraße
habe geschehen können und noch dazu am besten, linken Fuß.
Der Nekrut schaute drein wie ein Engel, schaute seinen Körper
an, schaute den Baum an und was daran hängt; aber der Kor-
poral wagte noch immer nicht wie er sich sollte die Dinge zu-
sammentreimen. Inadlich sollte sich dem Nekrut die Zunge zu-
habe geäußert, sagte er, 'der Herr dort habe sich erst gefällig
und sich sodann zum Trocknen an die Sonne hängen wollen! -
Ja, offenbar so sagte er, und aus seinen Worten klang die ab-
lässige Einsicht!

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)



1. Orientalischer Verkaufsaum. 2. Richter.
3. Feste Einnahme. 4. Interpunktionszeichen. 5. Wölfe. 6. Weib-
liches Kelpweid. 7. Mädchenname. 11. Hoher katholischer Geist-
licher. 13. Kurort in Oberbayern. 14. Argentinische Münze.
16. Orientalischer Palast. 17. Grundlage. 18. Gimalaja.
19. Kurort in Tirol. 21. Drama von Jöben. 23. Strom in Sib-
rien.
W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

minde ihm Sorge machten, dann stächerte er immer noch in die
Stille seiner Bergwelt und land dort den Frieden, der sein
ganzes Leben durchleuchtete. Immer schmerzlicher fühlte er sich beim
Zerlegen auf den Stock und der gealterte Wuhl unterließ alle
Retierei und lagte mit bestimmter Gemessenheit.

Dann kam der Tag, der dem großen Seeforsger den Abschied
brachte von seinen Bergen. Zum letztenmal unternahm er den
Ausflug. Wuhl ließ sich nicht überreden, dabei zu bleiben. So
wandelten sie beide langsam und mühevoll zur Höhe. Eine halbe
Stunde unterhalb des Gipfels legte sich Wuhl auf die gelbe
Kimmatte, seine treuen Augen lagten: 'Gerte, es geht wirklich
nicht mehr.' Doch der Varrherr ließ seinen langläufigen Weg-
genossen nicht im Stich, er nahm Wuhl in den Kucklad und ließ
schleppte ihn, unter der Last gebückt, mit zum Gipfel. Dort ließ
er sich unter dem Felsstrang, das auf seine Anrengung die Ge-
meine, wo er keine Altersrest verbringen wollte. Wuhl konnte
er ins Vriestertaus nicht mitnehmen, den alten Hund an einen
Bauern zu verfrachten, ward ihm schwer.

Wuhl lag ermalte in seinen Felsen am Fußrand des schmalen
Gipfels. Da kam eine Gole, vom Gipfel des Untertumfisches
gelagt, über ihn hinweg. Das kann sich nun wirklich auch das
wöhrgewogene Varrherr nicht gefallen lassen, daß eine kalten-
seindin frech über seine Nase laufe. Wuhl fuhr auf, und schol-
trunken, übermüht vor er war, verlor er auf der schmalen Fels-
kante den Halt und lag kopfüber die tiele Steinwand hinab. Ja,
Wuhl war radschick im Lode wie im Leben, er erpachte seinem
Herrn die Sorge um seine schwärzige Altersunterkunft.

Der einfallige Nekrut / Anekdoten von Karl Burkert
Es ist leicht sein besondere Spaß dabei, wenn einer sich selber
dennoch einer geworden. Aber einmal, vor langen Zeiten, ist es
Kreuzpoort bei einer Werrastraße, die er bewachen sollte, war
ein junger Nekrut auch, aber hatte die Augen gut offen und sah
alles, was um ihn vorging. So sah er auch einen ihm fremden
Menschen, der erst eine Weile unruhig am Ufer hin und her lief,
sobald plötzlich seine Aender, die halben, vom Ufer warf und
mit einem Gewaltschlag ins 'leie Wasser sprang. Der Nekrut, der
nichts anderes glaubte, als der Mensch dort wolle ein ordinäres
Bad nehmen, sagte, ließ selber die Klinte fallen und tief hinter
dem anderen drein: 'Freunde! tief er, merkt er beim nicht, daß
er die Gole noch an den Weinen hat! Darum besam er nun
freilich keine Antwort. Es war der andere mit seinen Stimen und
Gedanken allerbester mehr in seiner Welt als in dieser. Selber
konnte er schwimmen, was er in seiner Goll und Goll ganz be-
griffen hatte. Eine Zeitlang schlug er sich mit den Händen herum,
verlor unter des Wasser zu kommen, doch wollte ihm das nicht
gingen, nachdem er eingesehen hatte, daß dies nicht die beste
Gefahrenzeit für ihn wäre, gab er es auf und kam wieder an das
Ufer. Weil er aber dennoch zu einem Ende mit sich kommen
wollte und daß auch zu dieser Stunde, griff er alsobald nach sei-
nem Dolchmesser und stochte schließlich er sich an den nächsten
Baum. Der Dolchmesser bemerke auch dieses, wogte ein paar mal
den Kopf hin und wieder, aber schaute im übrigen gelassen zu.
'Du bist immer nur ein Nekrut', sagte er sich, 'du hast noch
viele nicht hingehen, hingegen noch manches zu lernen in dieser
Welt. Was willst du dich also in anderer Leute Sachen wagen?
Der Herr da drüben wird ja wissen, was ihm not tut und an-
sich! Er ließ somit den Menschen ruhig geschären, und nach
einer Weile kam die Aolung. Der Nekrut sah den Entsetzten
an seinem Akt baumeln und tat einen Sprung wie ein Gensiedel.
'Kreuzpoortstraße und Brandbombe!' lautete er mit gestraub-
tem Schmauch den Nekrut an. 'Sag, warum schickst du hier,
du Dummkopf, und was sind das für Geschichten?' Und er
wollte wissen, wie dieses Faktum im Besten der Werrastraße
habe geschehen können und noch dazu am besten, linken Fuß.
Der Nekrut schaute drein wie ein Engel, schaute seinen Körper
an, schaute den Baum an und was daran hängt; aber der Kor-
poral wagte noch immer nicht wie er sich sollte die Dinge zu-
sammentreimen. Inadlich sollte sich dem Nekrut die Zunge zu-
habe geäußert, sagte er, 'der Herr dort habe sich erst gefällig
und sich sodann zum Trocknen an die Sonne hängen wollen! -
Ja, offenbar so sagte er, und aus seinen Worten klang die ab-
lässige Einsicht!

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.

Grundgegeben im Auftrag der R. G. P. Zelle W a r t e n b e r g (Wilm a. F.)

W a r t e r e c h t: 1. Pital. 4. Orden. 8. Ppal. 10. Gibe. 11. Sala-
din. 13. Sates. 15. Sefste. 18. Pflanze. 20. Moon. 21. Mler.
23. Mabe. 28. Selter. 29. Kreiber. 32. Irene. 33. Toronia.
34. Jfer. 35. Eibe. 36. Mural. 37. Arlon. - G e n t r e c h t:
1. Pital. 2. Kallen. 3. Maaka. 5. Rell. 6. Diner. 7. Netto. 9. Zal.
12. Lames. 13. Sport. 14. Raube. 16. Lorte. 17. Enare. 19. Mler.
22. Ketter. 24. Kram. 25. Eiter. 27. Trol. 28. Enten. 30. Bora.
31. Rom.



Schwarzes Brett
Veranstaltung Wadbrud wadbrud.
RSDAP, Ortsgruppe Nagold
Der gewaltige Reichsparteitag-Film 1934 „Triumph des Willens“ wird bis Sonntag abend in den Linsenlichtspielen in Nagold gezeigt.

RS-Kriegsopferversorgung, Ortsg. Nagold
Wir besuchen heute, Freitag abend 8 Uhr geschlossen den Reichsparteitag-Film „Triumph des Willens“. Ermäßigter Eintrittspreis.
Der Ortsgruppenobmann.

Gauleitung
Amt für Volkswohlfahrt
2/35/St
Den Komitern des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Württemberg-Hohenzollern gingen Halbtätler Hitlerpreisplakate, Kinderlandverschickung zu.

Feldbegehung
Gündingen. Am Mittwoch abend land durch Detonomieras Haeder-Nagold eine Feldbegehung durch unsere Dreifelderwirtschaft statt. Die Beteiligung wies eine schöne Anzahl von Teilnehmern auf. Die Aeren und leicht verständlichen Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

Wagen sind keine Schleppe!
Horb. Etwa 200 Meter vor der Einmündung der neuen Bildberger Steige ereignete sich Mittwoch nachmittag ein schwerer Unfall. Eine Radfahrerin blieb bei einem Lastwagen fest. Bald wurde sie jedoch unfrei, ließ los und geriet dabei in die Fahrspur eines entgegenkommenden Kraftwagens.

46 000 Eintrittskarten in den ersten Tagen
ist der in Zahlen darstellbare, erste bedeutende äußere Erfolg der südwestdeutschen Ausstellung „Schwäb. Schaffen“ in Heilbronn am Neckar. Koch größer aber ist der Erfolg der Anerkennung zu bewerten, die diese großartige eindrucksvolle Leistungsschau von seiten aller Ausstellungsbefugter bisher gefunden hat.

Ein Mord nach 22 Glas Schnaps
Die Bluttat an dem Arbeitsdienstmann Koch
Siegen, 18. Juli.
Unter großem Andrang des Publikums begann am Mittwoch vor dem Schwurgericht in Siegen der Nordprozess gegen den 63-jährigen Invaliden und Jagdhüter Vet. Sasse aus Rüdigerden. Der in der Nacht zum 2. Mai d. J. den Arbeitsdienstmann Ernst Koch durch einen Herzschlag getötet hat.

Siedlungsarbeiten als Kleinfiedlungen. Die bestehenden Bestimmungen über den Begriff der Kleinfiedlung sind damit wesentlich aufgelockert worden.

Die Bedingungen, die ein privates Siedlungsvorhaben erfüllen mußte, um als „Kleinfiedlung“ anerkannt zu werden, sind weitgehend erleichtert worden, so daß die vielen Vergünstigungen in steuerlicher und baupolizeilicher Hinsicht, die für die mit Reichsmitteln geförderten Kleinfiedlungen vorgesehen sind, in größerem Umfang auch für Siedlungen, die bisher nicht in diesen Rahmen paßten, in Anwendung gebracht werden können.

Die Kosten für die Errichtung einer Kleinfiedlerstelle dürfen jetzt ausschließlich der Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerschließung bis zu 6000 RM. betragen. Damit ist einem dringenden Wunsch aus dem Kreise der Siedlungswilligen Rechnung getragen worden, da die Praxis beim Bau vielfach ergeben hat, daß die bisher gestellte Grenze zu niedrig war.

Bisher erhielt auch der private Kleinfiedler nur Vergünstigungen von staatlicher Seite, wenn er ein Monatsverdienst von nicht mehr als 200 Mark hatte. In der Praxis hat sich herausgestellt, daß die Spezialarbeiter der In-

dustriewerke, an deren Sehaftmachung die Industrie selbst interessiert ist, mit ihrem Einkommen über dieser Grenze von 200 Mark liegen. Durch den Runderlaß ist diese Grenze für die ohne Reichsmittel errichteten Siedlungen aufgehoben, so daß nun auch Arbeiter mit einem höheren Einkommen aus staatlicher Förderung bei der Errichtung einer Siedlung rechnen können, was unzweifelhaft auch die Bereitschaft der Industrie, ihren Spezialarbeitern den Erwerb einer Siedlung zu erleichtern, in erheblichem Maße steigern wird.

Um dem Siedler mehr Wohnraum zur Verfügung stellen zu können, sind auch die Bestimmungen über den Ausbau des Dachgeschosses weitgehend erleichtert worden. Es ist jetzt der Ausbau eines zweiten Vollgeschosses für die eigenen Bedürfnisse des Siedlers, sowie der Einbau einer zweiten abgeschlossenen Wohnung im Dach- oder Obergeschoss zugelassen, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß die Gesamtkosten niemals 6000 Mark überschreiten.

Durch die Ausweitung des Begriffs „Kleinfiedlung“ ist ein großer Schritt auf dem Wege nachwärts getan worden, dem Arbeiter eine menschenwürdige Wohnung zur Verfügung zu stellen, ihn gegen Konjunkturschwankungen zu sichern und ihn außerdem fest mit einem Stück Heimatboden zu verbinden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 19. Juli 1935.

Der Beiß macht uns nicht halb so glücklich, wie der Verlust unglücklich macht.

Besuch

Staatssekretär Waldmann besuchte am Donnerstag vormittag die Gauführerschule in Rötendach, deren Einrichtungen er sehr lobend anerkannte. Dieses Lob erfüllt, um alle mit Stolz. Nach der Besichtigung stattete der Staatssekretär auch dem weiblichen Arbeitsdienst Nagold einen kürzeren Besuch ab. Auch hier wurden sehr lobende Worte gesprochen. Wir verstehen recht gut, daß auch die Teilnehmerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes große Freude über den Besuch und die dabei stattgefundene Zwiegespräche empfunden haben.

Der braune Glücksmann ist da

In der Tat! Sie haben schon viel Glück gebracht, diese braunen Männer der Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung! Erst kürzlich wurde in Klauen i. K. ein Zehntausender gezogen, der sofort zur Auszahlung kam, heute Freitag hat auch Nagold seinen braunen Glücksmann bekommen. Er verleiht seine Lose wie jeder andere in den großen und kleinen Städten des Reiches. Und doch müßte er eigentlich nach Beendigung seiner Tätigkeit einen Bericht abliefern können: In Nagold hat jeder Einwohner ein Los gekauft.

Die Ausschüsse sind zudem überaus günstig. Unter den zum Verkauf kommenden Lose gibt es nach folgende Gewinne: Ein Zehntausender, 1 Fünftausender, 20 Gewinne zu 500 Mark, 40 Gewinne zu 100 Mark und unzählige kleinere Gewinne zu 50, 10, 5 Mark usw. Der Reinertrag fließt reiflos der Arbeitsbeschaffung zu und wir alle wollen doch im Sinne unseres Führers handeln und mithelfen, daß unsere Arbeitslosen vollends Verdienst bekommen. Wir sind es ihnen verpflichtet und dem Führer, der sich ganz für uns einsetzt.

Der Losverkauf dauert nur noch etwa drei Wochen, in ihnen werden die restlichen Lose abgesetzt. Wie wäre es, wenn am nächsten Sonntag jeder Nagolder seiner Familie einen Losbrief als Sonntagsgeschenk auf den Tisch legen würde? Vielleicht findet sich darunter der Zehntausender, vielleicht — eine Rente. Aber er gab nicht umsonst, denn irgendwo im deutschen Reich wird ein Arbeitsloser dem unbekanntem Käufer danken, der durch den Loskauf ihm Arbeit verschafft. Also, laßt Lose, so viel ihr könnt! Fünftausend Pfennig kann jeder von uns erbringen.

Sonderzug nach Schweningen

Die Kreisführung des Turnkreises 8 (Nagold) schreibt uns:

Die Reichsbahn führt zum 41. Landesturnfest in Schweningen vom 25. bis 28. Juli verschiedene Sonderzüge mit 75 Prozent Railverierermäßigung, also einen Pfennig pro Kilometer. Da durch unsere Gegend kein Sonderzug geführt wird, benötigen die Teilnehmer die jahresplanmäßigen Züge und gehen in Cutingen auf die von Stuttgart kommenden Sonderzüge über. — Für die Zubringerstrecke wird ebenfalls die obige Ermäßigung gewährt. — Festteilnehmer, die dem Reichsbund für Verbindungen angehören, melden ihren Fahrkartenbedarf sofort bei ihrem Einsteigebahnhof an. An dieser Fahrt können sich alle Personen beteiligen, auch wenn sie keine Festteilnehmer sind.

Am nächsten Sonntag wird vor dem Festbeginn eine Uebertragung der Hauptprobe für die Wettbewerben der Turner(innen) stattfinden. An allen württembergischen Orten des Gaues XV werden die Turner(innen) angetreten sein.

2000 Pimpfe marschieren!

Aus den Kreisen Neuenbürg, Calw u. Nagold werden nächsten Samstag auf Sonntag die Pimpfe zum Jungbannspott nach Neuenbürg kommen. Die besten Jungenschaften der Kreise, die beim Deutschen Jugendfest ermittelt wurden, sollen sich hier gegenseitig messen und nun soll die beste Jungenschaft des ganzen Jungbannes ermittelt werden. Diese wird dann beim Gebietspartei fest antreten.

Ueberall sind natürlich häßliche Vorbereitungen im Gange. Denn wir müssen doch irgendwie schauen, daß wir unsere Plakate verpacken, und daß genügend Kleingeld zusammenkommt, damit alle Kameraden mitkommen. Denn jedem soll es doch ermöglicht werden, das Treffen des

ganzen Jungbannes mitzuerleben! Auf der großen Wiese in Neuenbürg soll unsere Zellstadt entzünden, die einen Teil beherbergen wird. — Was wir treiben? — Nun, alles was Pimpfe können! Kommt selbst, zum Sportfest des Jungbannes Nagoldtal, am 20./21. Juli in Neuenbürg!

Betr. Musterung — Abstammung

Die gemusterten Dienstpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, sich ein Lichtbild zu beschaffen und auf ihrem Musterungsausweis anbringen zu lassen. Die Anbringung und Abstempelung erfolgt auf den zuständigen Polizeirevier, Musterungsausweise ohne polizeilich abgestempelt Lichtbild sind ungültig.

Der Chef des Dezernats und Personalamtes hat veräußert: Personen, die sich um Einstellung in die Wehrmacht bewerben, können für die Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung einen grundsätzlichen Anspruch auf Gebührentreue nicht erheben.

Wie wollen wir bauen?

Eine hübsche Modellshau

Die bekannte „Leonberger Bauparlasse“ ist an der Gesamtleitung der deutschen Bauparlasse an hervorragender Stelle beteiligt. Ueber 15 Millionen Reichsmark unfundbare Tilgungsdarlehen stellte sie in wenigen Jahren ihren Bauparlern schon zur Verfügung und laufend erhalten weitere Bauparlare das beantragte Darlehen. — Im Goshhaus vom Löwen veranstaltet diese Bauparlasse eine Modellshau, die der Beachtung wert ist. Insbesondere bedeutet diese Veranstaltung aber für diejenigen, der sich mit dem Gedanken trägt, auch einmal im eigenen Heim wohnen zu können, eine willkommene Gelegenheit, sich über die Finanzierung usw. zu unterrichten.

Die Modellshau ist von Samstag bis einschließlich Montag, den 22. Juli, täglich von 11—20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei!

Das gilt auch für uns!

Den Appell an die Radfahrer hat der Reichsverkehrsminister den obersten Landesbehörden zur Kenntnis gebracht. Sollte die Disziplinarlosigkeit bei Radfahrern anhalten, so wird der Reichsverkehrsminister die Einführung des Nummernzwangs für Fahrräder ernstlich erwägen.

Unerlaubter Eierverkauf

Der Verkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch den Handel ist nur den Inhabern von Uebernahmebescheinigungen A gestattet. Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß einzelne Eierhändler oder -händlerinnen Eier beim Erzeuger aufkaufen, ohne im Besitz des hierzu erforderlichen Uebernahmebescheinigung A zu sein. Die Betroffenen verstehen damit gegen die gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen über den Verkehr mit Eiern und machen sich strafbar. Es wüßten deshalb von verschiedenen Amtsgerichten empfindliche Strafen verhängt werden. So wurde z. B. vor kurzem gegen einen Händler wegen unerlaubten Eierverkaufs eine Strafe von RM 10. — ausgesprochen und außerdem wurden die bei ihm vorgefundenen Eier im Werte von 169. — Mark beschlagnahmt. Es ist also im ureigensten Interesse eines jeden Händlers gelegen, daß er die gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen genau beachtet, wenn er sich vor Unannehmlichkeiten und empfindlichen Strafen bewahren will.

An unsere Mitarbeiter! Wir bitten alle Mitarbeiter, die Berichte so rechtzeitig wie möglich einzufenden, damit sie fröhlichstens veröffentlicht werden können. Verzögerung einer Veröffentlichung bedeutet keine abfällige Kritik, sondern rüht zumeist um Ueberlastung des textlichen Teils her. Besonders wichtige Nachrichten sollen als solche gekennzeichnet werden! — Manuskripte sind nur einseitig zu beschreiben.

Denkmalschau — eine Selbstverständlichkeit

Altensteig. Die Säule des Markbrunnens zeigt seit dem letzten Winter an der Nord- und Ostseite zwei etwa handgroße wunde Stellen, welche auf die seit mehreren Jahrzehnten auftretende, gefährliche Steinrankheit hinweisen. Die Säule muß nun gründlich gereinigt

und mit einem geeigneten Steinshutzmittel getränkt werden. Hierdurch werden die Steinflächen gegen atmosphärische Einflüsse wenigstens auf eine längere Reihe von Jahren widerstandsfähig gemacht. Der Markbrunnen in der oberen Stadt ist ein außerordentlich wertvolles Baudenkmal aus der Kolonialzeit. — Im allgemeinen Interesse des Denkmalschutzes ist darauf hinzuweisen, daß überall da, wo viel Steinkohle gebrannt werden, die Sandsteinbauten durch die schwefelige Säure, welche mit dem Steinkohlensaure in die Luft abgeführt wird, gefährdet sind. (Im westlichen Kohlengebiet und an der Ruhr wurde mancher sehr alte und wertvolle Baumbestand durch die Verwundung und die Kohlenoxydgase in kürzester Zeit vernichtet. Die Rauch- und Rußbelästigung bildet eine der aktuellsten Fragen jeder größeren Stadtwaltung. Die Schriftleitung). Der Stein zeigt, auch wenn er schon Jahrhunderte lang den Unbilden der Witterung stand gehalten hat, Verwitterungserscheinungen und verfallt in wenigen Jahren. Bislang stand man der Krankheit machtlos gegenüber und sah manches wertvolle alte Denkmal dem Verfall preisgegeben. Tritt man dem Zerfallsprozess mit erprobten Schutzmitteln entgegen, so besteht die sichere Gewähr, gefährdete Bauelemente ohne bauliche Eingriffe zu erhalten. Es gibt heute vielerlei Mittel, durch Einführung von Erzfahneisen der ursprünglichen künstlerischen Wert eines Denkmals zu erhalten. Man darf sich nur an die Anstandsarbeiten am Ulmer Münster, an der Stiftskirche oder dem Alten Schloß in Stuttgart, oder an der Kiliankirche in Heilbronn erinnern. Wenn bei alten Bauwerken, namentlich bei solchen, die in das Denkmalsverzeichnis eingetragen sind, sich auffallende Verwitterungserscheinungen zeigen, bitte ich, mich in meiner Eigenschaft als Vorführer der Bezirkspflegebehörde des Landesamts für Denkmalpflege in Kenntnis zu setzen, um unter Umständen Schutzmaßnahmen vorschlagen zu können. Julius Felbweg.

Wie eine Schulkasse Heidelbeeren sammelte

Kotzfelden. Die im letzten Jahr gegründete SDAP-Schülergruppe der Oberstufe von hier hat sich auch in diesem Jahr wieder vor die Aufgabe gestellt, sich ihren Jahresbeitrag durch Heidelbeersammeln zu verdienen. Dazu wurde der letzte Staatsjugendtag am Samstag, 13. Juli, als gemeinsamer vierteljährlicher Wandertag der vereinigten Schüler, des SV und der JRM-Sch. verwendet. Am Samstag um 5 Uhr mit Sommergetränken und Armkräften. Der Weg zum Sammelplatz war weit und die Sonne brannte ihnen heiß, als wir dort ankamen. Nun erst mal tüchtig geduldet und dann: „Nichts wie los!“ Die Klasse hand vor einer schweren Aufgabe; zunächst gab es nicht so viel Heidelbeeren wie im letzten Jahr und zum anderen waren es nur 34 Schüler gegenüber 48 im Vorjahr. Mehrere hatten aus gesundheitlichen Gründen nicht mitgehen können. Wenn zwei Kupferletzte es sich trotzdem nicht nehmen ließen, uns mit dem Rod zu folgen, so müßten sie dafür lobend hervorgehoben werden.

Dasselbe Ergebnis zu erzielen wie im Vorjahr, schien unmöglich. Nachdem wir mehrmals den Sammelplatz gewechselt hatten, fanden wir endlich weit hinter Zwergenbergen den „alten Mann“, der uns seinen eigenen Wald zum Sammeln anwies. Das war es nun eine Lust zu sammeln. Eines suchte das andere zu übertreffen. Ein besonderes Lob verdienen unsere zwei Kleinsten vom 6. Schuljahr. Für sie bedeutete schon der weite Weg keine geringe Leistung. Wohl keiner der Klasse hatte ihnen zugetraut, daß sie so viel sammeln würden. Wir haben allen Respekt vor den beiden bekommen. Die Ruben schienen es sich überhaupt vorgenommen zu haben, nicht hinter den Mädchen zurückzubleiben, wie das im letzten Jahr der Fall gewesen war. So verging Stunde um Stunde, und endlich konnten es auch die Eifrigsten nicht mehr verbergen, daß sie müde und erschöpft waren.

Also Schluß: Wir haben getan, was wir konnten. Und mit welchem Ehrgeiz war gesammelt worden, es gab kein einziges schwarzes „Mäuschen!“ Bald standen 18 Armkräftige voll löstlicher Heidelbeeren in Reih und Glied vor der Klasse, die sich gelagert hatte, fröhlich versperrte, dann eine Stunde der wohlverdienten Ruhe genoss. Dann: auf zum Heimmarkt! Reht waren alle gespannt auf das Sammelergebnis. Wir verkauften unsere Schätze gleich in Zwergenbergen, 110 Pf. ergaben einen Betrag von 27,50 Mark. Die Freude und der Stolz, daß wir unser leistungsfähiges Sammelergebnis nach um 1/2 Pfund und um 3,50 Mark übertroffen hatten, war auf jedem Gesicht zu lesen. Wahrhaftig, in einem solchen Augenblick erleben Klasse und Lehrer: Ein solcher Tag von Mühe und Arbeit ist ein Höhepunkt unseres Schullebens und unserer Schulgemeinschaft, wie es für sie kaum einen zweiten geben kann; denn die Klasse hat in selbstlosem, hingebungsvollem Arbeiten und Geben für den SDAP mit ihrem Scherlein einen wertvollen Baustein zum Aufbau des Dritten Reiches geliefert.

Auf dem Heimweg war die Klasse deshalb trotz der Müdigkeit in bester Stimmung. Kurz nach Wark ratterte ein großes Lastauto hinter uns her. Die Köpfe wandten sich und bald hieß es wie aus einem Munde: „Dr Schorsch, der muß uns mitnehmen“. Und richtig, es war unser Schorsch. Schon flogen die vielen Hände hoch und alle schrien und winkten, er soll halten. Herr G. Ungerricht von Wark, der ausgerechnet nach Kotzfelden fuhr. Und wenn er auch schon zu spät dran war und es deshalb sehr eilig hatte, diesen vielen bittenden Händen und Rufen konnte er nicht widerstehen. Da konnte sich die ganze Gesellschaft nicht mehr vor Freude und lang dann bei der Fahrt in den Ort hinein in den höchsten Tönen ihr Hoarbeerlied:

D'Hoarbeerlied! send komma, D'Hoarbeerlied! send da, D'Hoarbeer bend se gessa, D'leere Krüttele brocht ...

Letzte Nachrichten

Das Interview des Kaisers von Abessinien an die Times hat naturgemäß in der hiesigen Öffentlichkeit starkes Mißfallen erregt.

Auf dem Londoner Ausstellungsgelände Carlo Court wird in der nächsten Zeit mit dem Bau einer der größten Ausstellungshallen der Welt begonnen werden.

Die politische Staatspolizei hat in der südbulgarischen Stadt Philippopol eine Spionageorganisation aufgedeckt, die für einen südlichen Nachbarstaat gearbeitet hat.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 19.40 Uhr M.C.Z. Pernambuco.

Fernsehen vom Brocken aus

Von Berlin über Magdeburg und Wernigerode kommend, traf Dienstag abend der aus zwölf Wagen bestehende Fernsehstudenzug des Reichspostzentralamts in Schierke ein.

Die Thingspiele in Heidelberg

Chalespeares „Was ihr wollt“ im Schloßhof Heidelberg, 18. Juli. Das Thingspiel auf dem Heiligen Berg beginnt jeweils mit Sonnenuntergang.

Den die Plätze um 20 Uhr eingenommen sein, am 27. Juli um 19.50 Uhr, am 3. August um 19.40 Uhr, am 10. August um 19.30 Uhr und am 17. August um 19.15 Uhr.

Italienischer Langstreckenrekord für Wasserflugzeuge

Das italienische Wasserflugzeug Cant 50 mit 2 Piloten und einem Funktelegraphisten an Bord hat mit einem Flug von Rom nach Britisch-Ostafrika einen neuen Weltrekord für Wasserflugzeuge im Langstreckenflug ohne Zwischenlandung aufgestellt.

Frede in kaum 25 Stunden und brach damit den Langstreckenrekord, den seit etwa einem Monat das französische bi-motorische Flugzeug „Kreuz des Südens“ innehatte, um mehr als 600 Kilometer.

Der Gelbe Fluß steigt weiter

Hunderttausende fliehen in die Berge Shanghai, 18. Juli Die Lage im Uberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses verschlimmert sich immer mehr.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Juli

Table with columns for animal types (Cows, Pigs, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep.

Sport

Segelflug

Zum 16. Rhön-Segelflugwettbewerb vom 21. Juli bis 4. August auf der Wassertuppe sind 61 Meldungen angenommen worden.

Vorausichtliche Witterung: Für Samstag und Sonntag ist wechselnd bewölkt, auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bericht: der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Eigenheim-Modellschau im Gasthaus zum Löwen in Nagold. Beschäftigungszeit: Samstag, den 20. Juli von 14-19 Uhr.

Tonfilm-Theater NAGOLD Der Tonfilm, der zum Erlebnis der Nation wird: „Triumph des Willens“ (Reichsparteitags-Film 1934)

Gurken und Tomaten täglich frisch, sowie Indivien-Seglinge empfiehl 1705 R. Broghammer

Für die Einmachzeit kauft man Breners Original-Saltzn-Bergament 1 Bz.-Packung 10 S

Ersparte Mark macht frei und stark! Kreissparkasse Nagold

Halterbach-Schietingen Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 21. Juli 1935

Zimmer in schöner, stiller u. sonniger Lage, (auch beizbar). Interessenten wollen sich melden bei Robert Wagner, Ebenhäuser b. Nagold.

Gummi Stempel Schilder von G. W. Zaiser

Neu! Das neue Kartenspiel das Spiel der 1000 Möglichkeiten ges. gesch. Einzelspiel mit 64 Karten M. 1.60 G. W. Zaiser - Nagold

G. W. ZAISER Bürobedarf - Nagold Morgen Samstag 12.15 Uhr Hochzeit Fel. Harr